

Schriftsteller von hinreißendem Temperament, und dazu ein Zeichenkünstler, der auch dieses sein Buch wieder mit einer Fülle von Zeichnungen bereichert hat, die mit dem Scharfblick der photographischen Kamera wetteifern: wo wäre eine gleiche glückliche Dreieinigkeit sonst zu finden! Alles das tritt auch äußerlich in dem vornehmen Gewand vor uns hin, das die Eigenart der Brockhaus'schen Verlagswerke ist. Nicht zu vergessen der dem Werke beigelegte Karte von Persien, die als die allerneueste im Hinblick auf die politische Weltlage schon ein aktuelles Interesse hat. Auf nach Persien gehe also die Winterreise der deutschen Leser, aus den unwirklichen Winterstürmen in das Land der Sonne und der Palmen.

Aufgefallen ist uns, daß der sonst so feinsichtige Autor, der sich in früheren

Werken selbst mit edlem Stolze zu Bibelgläubigkeit und zum Leben nach dem Glauben bekannte, in diesem Werke an einigen Stellen den Rationalisten herauskehrt, den biblischen Bericht von der Sündflut (richtiger Sintflut) als eine „Sage“ bezeichnet (I., S. 70) und den „Glauben der Frommen“ (I., 76) so ziemlich deutlich als den Glauben der Unwissenden hinzustellen sucht. Im übrigen wird der gebildete Leser über diese wenigen Stellen, in denen Sven Hedin seinen protestantisch-freisinnigen Standpunkt herauskehrt, umso leichter hinwegkommen, als ja der Autor sonst in allen Teilen des fast 800 Seiten zählenden Werkes nirgends eine Abneigung oder eine Lieblosigkeit gegen Andersdenkende zum Vorschein kommen läßt.



## Zitate von Generalfeldmarschall Helmuth v. Moltke.

### Gehorsam.

Ohne Gehorsam kann keine menschliche Gesellschaft Bestand haben.

Helmuth v. Moltke.

Brief an seine Braut v. 9. Nov. 1841.

### Höflichkeit.

Die wahre Höflichkeit und der feinste Weltton ist die angeborene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens.

Helmuth v. Moltke.

Brief an seine Braut vom 13. Febr. 1842.

### Bescheidenheit.

Willliche Bescheidenheit und Anspruchlosigkeit sind der wahre Schutz gegen Kränkungen und Zurücksetzungen in der großen Welt.

Helmuth v. Moltke.

Brief an seine Braut vom 13. Febr. 1842.

### Geschichte.

Es ist denen, die die Geschichte machen, nicht leicht, Geschichte zu schreiben.

Helmuth v. Moltke.

Brief an seine Frau vom 3. Juli 1864.

## Winterbild.

Von Ida v. Litzberg.

Vor dem großen Fenster eines hohen Gemaches stand eine Staffelei und die junge Malerin davor arbeitete mit Freudigkeit und Talent. Was sie da hinzuberte, war der Heimatgarten in seiner Frühwinterstimmung. Es galt rasch festzuhalten, denn tagelang konnte das Wetter die wunderfeinen Wirkungen der Wintersonne verändern und gerade so wollte Edith Förster das Bild haben. Sie war Berufsmalerin und der Gewinn ihrer

kleinen Bilder ermöglichte ihr mit den Zinsen des elterlichen Vermögens das ersehnte selbständige, selbsterrungene Leben im lieben, alten Elternhause. Ihre Schwester Margaret war einem deutschen Ingenieur als Gattin nach Amerika gefolgt und auf deren Weihnachtstisch sollte die Erinnerung an den Heimatgarten das sinnigste Geschenk sein. Darum freute sich Edith über den Winter im November und strebte so rasch der Vollerfüllung zu. — Es läutete — ein Besuch? nein, sie war